

Irmas Kiosk

Autor(en): **Fontana, Reto**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was tun mit Fahrenden, die bleiben wollen?

Kennen Sie diese Leute? Sie fahren jeden Tag in der Schweiz hin und her. Sie fühlen sich unverstanden und abgeschoben, man tritt ihnen auf die Füsse, man kontrolliert sie übermässig oft. Sie haben kein funktionierendes WC, nur eine Toilette auf Rädern. Nein, gemeint sind nicht die Pendler. Die Rede ist von den Fahrenden (allerdings wollen viele Pendler auf Wohnwagen umsteigen, seit die SBB die Ticketpreise erhöhen will).

Während andere Dynastien, ebenfalls in Wohnwagen durchs Land ziehend, täglich woanders ihr Camp aufschlagen und der staunenden Bevölkerung Tricks vorführen, durchaus gern gesehen sind (allen voran der Stamm der Knie-Familie), schlägt Fahrenden ansonsten offene Ablehnung entgegen. Hartnäckig halten sich alte Vorurteile, Sinti und Roma würden Babys stehlen, was natürlich Unfug ist, wenn man sich die heutigen Kinder anschaut, die will ja niemand geschenkt.

Was Schweizer Fahrende konkret verlangen, sind Standplätze (also genau das, was Pendler wiederum ablehnen, die lieber sitzen möchten). Das mag paradox anmuten für ein Völklein, das sich durch ständige Bewegung definiert. Sie beklagen zudem das Versiegen früherer Einkunftsquellen des Scherenschleifens und Kartenlesens. Beim Scherenschleifen tut sich die gefürchtete Lohnschere immer weiter auf. Und beim Kartenlesen erweist sich die Konkurrenz von Mike Shiva als erdrückend, der eigentlich der erste Zigeuner mit Kopftuch und eigener TV-Sendung ist.

Solange sie on the road waren, quasi als menschliches Perpetuum Mobile, fielen ihre Probleme nicht auf. Jetzt aber haben sie mit ihren Mercedes-Wohnwagen eine Wagenburg gebildet und verlangen, über ihre Probleme mit Parlamentären zu sprechen, oder mindestens mit Parlamentariern. Am liebsten mit Didier Burkhalter,

da er ja selbst oft in der Welt herumzigeunert. An den Lagerfeuern der Fahrenden nennt man seinen Namen mit Ehrfurcht, da er selbst überall abgelehnt und vertrieben wird (zudem spricht er ihre Geheimsprache, einen Dialekt, den nur Eingeweihte verstehen). Von den Parteien bringt am ehesten die BDP Verständnis auf, da sie selbst keine eigentliche Heimat hat, sich im Kreis bewegt und von anderen ausgegrenzt wird.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung ist das Problem ungelöst, die Behörden überlegen weiter, wie man Fahrende vergrämt, wenn sie Menschen zu nahe kommen und als sogenannte Problem-Sinti eingestuft werden müssen. Dabei haben die Schweizer Fahrenden mit ihrer Forderung doch vor allem eines bewiesen: Sie wollen eigenständig sein, sie lassen sich nicht von aussen dreinreden, mit anderen Worten – sie erweisen sich als waschechte Schweizer!

TEXT: ROLAND SCHÄFLI

Irmas Kiosk

RETO FONTANA

